Erläuterungen für die deutschsprachige Leserschaft

Zum ersten Mal gibt es eine eigene Beilage auf Deutsch, die zum einen die wichtigsten Inhalte des isländischen Textes wiedergibt – sofern sie nicht bereits auf der jeweiligen Kalenderseite erscheinen – und die zum anderen manche Hintergründe erläutert. Im Kalender selbst sind deutschsprachige Passagen in *kursivem Text* gesetzt. Und nun geht es los!

Lämmer 2026

Diesmal dauerte es bis vorgestern (30. September), bis ich mir über alle Lämmernamen im Klaren war. Möglicherweise einfach deshalb, weil diesmal besonders viele Lämmer bei mir bleiben. Die Genotypisierungen bzgl. Empfänglichkeit für die tödliche Schafkrankheit Scrapie führten in den meisten Fällen zu sehr guten Ergebnissen und der Charakter ebenfalls (es zahlt sich langsam aus, dass es eins meiner wichtigsten Zuchtziele ist, höfliche und optimisitische Menschenfreunde zu züchten!).

Hier einige herausragende Punkte zu den diesjährigen Lämmern. Hinsichtlich der „klassischen" Zuchtziele bzgl. der Fleischproduktion waren die drei Nachkommen von **Heiðrún** und ihrem Enkel Garpur besonders beeindruckend – auf der Mai-Seite mehr dazu.

Auch im Allgemeinen sind die Lämmer von **Garpur** herausragend gut – und unglaublicherweise haben sie alle die scrapieresistente Mutation T137 geerbt, drei von ihnen sogar in reinerbiger Form! Wenn Du Dir die Übersichtsseite aller Schafe anschaust (sie ist nach Alter sortiert), dann sind folgende Garpur-Töchter und -Söhne dabei: Rúnar und Mórún (Mutter: Heiðrún), Svartaþoka (M: Lísa), Glóð und Elding (M: Erna) und Djarfur (M: Rós). Hrefna ist nahe mit ihnen verwandt, da ihre Mutter Krumma die Halbschwester von Garpur ist (sie haben dieselbe Mutter); ihr Vater ist Krummi. Garpur war übrigens als Lamm ein ungewöhnlich guter Reiter (und seine Mutter Flekka ein besonders gutes Reitschaf – kein Witz!). Ich konnte Mitte Juni 2025 die Künste der beiden auf Video festhalten und habe es hier aufgespielt: **tinyurl.com/garpurknapi** – es lohnt sich, den Film bis zum Ende anzuschauen!

Bjartur dagegen hat väterlicherseits ganz anderes Blut, Tígull Drottningarson ist sein Vater und damit ist der gefleckte Besamungsbock Radix frá Hjarðarfelli sein Uropa. Mütterlicherseits kommt jedoch wieder die bewährte Linie von Heiðrún ins Spiel, denn seine Mutter ist deren Tochter Snærún und der einzige weiße Bock, der dieses Jahr bei mir bleibt. Er entschloss sich im Sommer, plötzlich zutraulich zu werden, während ich seine Mutter oben auf dem Berg scherte (da sie beim eigentlichen Schurtermin noch nicht soweit gewesen war). Das war eine sehr nette Überraschung! Außerdem hat Tígull nur Snærún gedeckt (das war Absicht) und es wäre schön, zumindest einen Nachkommen von ihm zu haben. Daher beschloss ich, ihn nicht zu verkaufen.

Jóhanna ist weitestgehend unverwandt mit all diesen Schafen. Ihr Vater ist Hrafn, ein Sohn von Plóma frá Gróustöðum. Ihre Mutter **Ragna** ist vom Hof Svansvík am Ísafjarðardjúp und Jóhanna heißt nach der Bäuerin auf diesem Hof. Ragna dagegen heißt nach der Bäuerin, bei der ihre Mutter aufwuchs, Bíldu-Bóla frá Laugabóli, geboren 2018. Als Ragna, d. h. die Frau, mit über neunzig Jahren mit ihrer Landwirtschaft aufhörte, nahm Jóhanna einige Schafe von ihr zu sich, unter anderem Bíldu-Bóla. Meine gute Freundin Rebekka, die in vorigen Ausgaben meines Kalenders vorkam, war Ragnas Schwester – daher habe ich zu diesen Schafen eine besondere Verbindung. Dies ist auch eine gute Gelegenheit, um zwei Fotos zu veröffentlichen, die ich im Oktober 2025 aufnahm, als ich die kleine Ragna abholte.

Spannendes Unterrichtsmaterial

90% aller isländischen Bauern sind Schafbauern – rund 95% Schaf- oder/und Kuhbauern (ich weiß, in Mitteleuropa sagt man „Milchviehbetrieb" …). Die in anderen Ländern weitverbreitete Massentierhaltung mit Schweinen oder Hühnern umfasst lediglich rund 20 Betriebe (und bis vor rund 40 Jahren spielte diese „Produktionsweise" keinerlei Rolle). Insbesondere die Schafe führen ein weitestgehend paradiesisches Leben. Islandschafe und Islandkühe (und natürlich genauso auch Islandpferde und die seltenen Islandziegen) sind zudem „landnámskyn", das heißt, die heutigen Tiere stammen zu 99,99% von den Tieren ab, die zur Zeit der Landnahme vor 1.100 Jahren mit den ersten Siedlern ins Land kamen. Auf diesen Tieren basiert die Landwirtschaft – nicht auf den international verbreiteten „Standardrassen".

Das ist nicht selbstverständlich, das ist sogar weltweit einzigartig – und es ist äußerst wichtig, dass die sogenannten Verbraucher (Touristen inklusive, liebe Leser!) dieses System mit ihrem Kaufverhalten unterstützen, obwohl es Billigalternativen gibt (auf Kosten der Tiere und der Natur). In vielen Fällen fehlt das Wissen um die Besonderheit und sogar um die Herkunft der Nahrung überhaupt. Milch wird nicht im Supermarkt hergestellt und Fleisch entsteht nicht in der Gefriertruhe.

Daher haben wir, eine Gruppe von rund zehn Bauern im ganzen Land, umfassendes Unterrichtsmaterial hergestellt, das allen Interessierten zur Verfügung steht – Schülern, Lehrern und jedem, der sich über die Grundlagen und über das Besondere der traditionellen isländischen Landwirtschaft informieren möchte. Aus erster Hand, „direkt ab Hof". Es handelt sich im Wesentlichen um Filme, die durch ein erläuterndes Beiblatt ergänzt werden. Die Filme sind auch ohne Sprachkenntnisse aufschlussreich und unterhaltsam, daher erwähne ich sie auch hier in der deutschen Beilage. Sie finden sich hier:
forvitni.net/kennsluefni

Ruglingur í fjárhúsum

„Verwirrung im Schafstall“! Hier gibt es mal wieder eine Übersichtskarte über regionale Begriffsbesonderheiten. Die unterschiedlichen Bezeichnungen für Bestandteile des Schafstalls (oder auch der Schaffarben usw.) sind ein sehr beliebtes Gesprächsthema und werden gern dazu verwendet, um scherzhaft über vermeintlich schlecht Informierte herzuziehen. Die Karte erklärt sich weitgehend selbst.

Maí-endurnar

„Die Mai-Enten“! Nun schon zum dritten Mal hat ein Entenpaar (samt gelegentlichen „Mitbewerbern“) den Mai in direkter Hausnähe verbracht. Es handelt sich um – auch in Mitteleuropa weit verbreitete – Stockenten. Das Zusammenleben von Enten und Schafen gestaltet sich harmonisch; bestimmte Schafe haben besonderes Interesse an den Gästen und beobachten sie gern. Spannend: Selbst kleine Wasseransammlungen zwischen den Wiesenbuckeln werden von den Enten als „Teich“ genutzt und ausgiebig zum „Schwimmen“ und Gründeln verwendet! Dabei gäbe es einen richtigen Teich nur rund 200 m entfernt. Aber dort sind um diese Jahreszeit keine Schafe – und dort steht auch kein Haus. Darauf scheint es interessanterweise anzukommen ...

Heiðrún und ihre drei Lämmer

Wie oben bereits erwähnt, hat sich Heiðrún weit überdurchschnittlich bewährt. Sie ist inzwischen acht Jahre alt und gibt offensichtlich besonders viel Milch und viele Lämmer (zwei sind normal – drei herausragend; mehr als drei können nur bei entsprechenden Genmutationen entstehen und sind daher kein Maßstab). Sie kann im Fall des Falles drei Lämmer ohne Zufütterung ernähren. Außerdem hat sie besonders schöne rotgraue Wolle mit hohem Unterwollanteil und sowohl langem als auch weichem Deckhaar, was in ihrem Alter nicht selbstverständlich ist. Nicht zuletzt ist sie ruhig und selbstbewusst im Umgang – sie war vergleichsweise scheu als junge Aue, aber hat sich grundlegend geändert. (Ihr einziger Nachteil ist, dass sie beim Füttern keine Rücksicht auf die Finger nimmt – hier muss man gut aufpassen, nicht versehentlich gebissen zu werden!)

Grund genug, diese guten Eigenschaften mit gezielter Inzucht „erbfester“ zu machen. Daher hat sie im Frühjahr mit ihrem Enkel Garpur Lämmer bekommen – wiederum drei, alle passend groß und sofort nach der Geburt auf den Beinen! Nach einer Woche ergab sich die Gelegenheit, ihre Tochter einer anderen Aue unterzuschieben, so dass alle drei die maximale Milchversorgung bekommen haben, also optimale Bedingungen.

Erwähnenswert: Sie selbst hat einen Genotyp, der sehr empfänglich für Scrapie ist (V136/ARQ = VRQ/ARQ), jedoch hat sie seit Beginn der Resistenzzucht acht Lämmer bekommen, von denen sagenhafte sieben die resistente Mutation T137 tragen! Die Wahrscheinlichkeit für diese Verteilung liegt bei lediglich 3%. Damit wird sich ihr kostbares Erbgut umfangreich weiter ausbreiten – nun in Kombination mit Scrapieresistenz. Jetzt geht sie in Rente und von ihren letzten drei Lämmern behalte ich Mórun (rechts auf dem Bild auf der Mai-Zusatzseite) und Rúnar (Mitte) selbst; der dritte zieht nach Vatnsnes um. Rúnar wirkt wie eine Kleinformat-Kopie seiner Mutter – was sehr lustig ist. Sogar das Fressverhalten hat er von ihr geerbt (vielleicht der einzige unpraktische Punkt ...).

Ölfus-Bleikur frá Skjalg (1996-2026) und Eitill frá Íbishóli (2005-2026)

Einer meiner beiden Hofraben teilte es den Schafen vermutlich schon im Winter mit, als er sich auf eines der „Lammhäuschen“ direkt vor dem Haus setzte und eine lange Rede hielt – die Schafe lauschten gespannt. So etwas ist selten, und bisher hat es immer etwas Spezielles bedeutet, wie auch diesmal.

Im Februar starb meine gute Freundin Rebekka vom Hof Laugaból wenige Monate vor ihrem 100. Geburtstag, im März waren es Hildur und Tilda, im Juni Lína, die auf einmal mit 10 bzw. 12 Jahren diese Welt verließen – drei Auen, die mir besonders nahe standen. Und dann kurz danach Bleikur, womit ich gar nicht gerechnet hatte, denn obwohl er inzwischen 30 Jahre alt war, merkte man ihm das Alter kaum an. Sein bester Freund Eitill, der im Gegensatz zu ihm in den Wochen davor plötzlich sehr abgebaut hatte, obwohl er deutlich jünger war, folgte ihm daher am Tag danach. Das war eine große Zeitenwende für uns alle, auch wenn es der Gang des Lebens ist, dass es endlich ist. Auf der Juli-Zusatzseite sind Bleikur und Eitill ausführlich zu sehen, auf der Oktober-Zusatzseite sind es Hildur, Tilda und Lína.

Die altertümlichen Schafe von Sunnuholt

Margrét und Málfríður vom Hof Sunnuholt im Seyðisfjörður leben seit Oktober 2025 bei uns und haben uns mit einer Geschichte verknüpft, die 1820 in Südostisland begann und vor 35 Jahren in Ostisland weiterging. Nun findet sie zu einem kleinen Teil ihre Fortsetzung bei uns im mittleren Norden.

Auch wenn im Grunde jeder Bauer seine Schafe züchtet, wie er will, hat sich seit rund 40 bis 50 Jahren hat das allgemeine Zuchtziel in Richtung kürzerer Beine und breiterem Rücken verschoben. Langbeinige, große und eher schmale Schafe sind selten geworden, außer bei Anführerschafen (forystufé), die allein nach Führungsqualitäten gezüchtet werden.

Auf dem Hof Núpsstaður im Südostland lebten im letzten Jahrhundert Brüder, die weiterhin auf die „alte Art“ züchteten und auch kaum Schafe von anderen Bauern kauften oder nutzten. Diese Brüder (und auch ihre

Schwestern, die nicht auf dem Hof lebten) wurden sehr alt, waren ganz speziell und gemeinsam mit der noch älteren Torfkirche von Núpsstaður landesweit bekannt. 1998 wurden bei 10 Schafen aus ihrer Herde Proben genommen und bzgl. Scrapieempfänglichkeit genotypisiert (genauer gesagt sequenziert) – und während zu dieser Zeit der Anteil von T137 in der Gesamtpopulation bei nur rund 1% lag, hatten sagenhafte 6 von diesen 10 Núpsstaður-Schafen T137!

In die Herde waren zwischen 1820 und 1900 immer wieder einmal „Wildschafe" aus dem nahegelegenen Urwald eingekreuzt worden – im Zusammenhang mit dem Umzug eines Pfarrers (der natürlich auch Bauer war), hatten sich einige Schafe dort als eigenständige Herde ohne menschliches Zutun erhalten und fortgepflanzt, zeitweise um die 200 Tiere, die natürlich über ganz besondere Überlebensfähigkeiten verfügten. Die Bauern von den umliegenden Höfen nutzten gelegentlich Schafe aus dieser Herde für ihre eigene Zucht.

Als wir 2021 mit unserer Scrapie-Forschung begannen, suchten wir daher in allen noch lebenden Abkömmlingen in dieser Region nach T137 – aber fanden nichts. 2024/25 ging ich nochmals auf gezielte T137-Suche, nun auch im Ostland. Ich bekam dann auf einmal den Hinweis, dass der Bauer auf dem Hof Sunnuholt, ein Verwandter der obengenannten Brüder, Anfang der 90er von Núpsstaður Schafe geholt und diese Herde nahezu ohne äußere Einflüsse weitergezüchtet hatte. Seine beiden Söhne setzten diese Zucht fort und rund 40 Schafe waren noch da. Das klang sehr spannend! Und tatsächlich wurden wir sofort fündig, ein gelber und ein grauer Lammbock waren im Herbst zuvor auf Drängen der Verwandten auf dem Nachbarhof genotypisiert worden. Man glaubt es kaum: Beide hatten T137!

Auf einmal hatten wir also das alte Núpsstaður-T137 wiedergefunden, wenn auch an einem ganz anderen Ort als erwartet! Der Anteil dieser Mutation in der Herde ist wie erwartet ungewöhnlich hoch und so war es möglich, dass ich im Herbst danach zwei junge Auen von dort bekommen konnte. Da ich sehr interessiert bin an den alten Zuchttraditionen und sie mir persönlich besser gefallen, kam es mir sehr entgegen, dass auch die heutigen Sunnuholt-Schafe ganz dem alten Typ von Núpsstaður entsprechen. Trotz der langen Inzucht gibt es nur selten Probleme.

Margrét und Málfríður sind natürlich nach zwei Schwestern der erwähnten Núpsstaður-Brüder benannt und erwiesen sich als ganz besondere Persönlichkeiten, sehr intelligent, umsichtig, ruhig und insbesondere Margrét sehr menschenfreundlich, wenn es sich um die „richtigen" Menschen handelt (siehe Kalender-Vorwort). Ein ganz großer Gewinn für meine Herde – und auch der damit verbundene neue Kontakt zur zugehörigen Menschenfamilie im Ostland ist eine große Bereicherung. So spielt manchmal das Schicksal!

Die August-Zusatzseite zeigt die erwähnten jungen Brüder, gelb und grau, mit ihrem Vater, und auch die Eltern von Margrét und Málfríður.

Matreiðsla á 19. öld

Auf der September-Zusatzseite finden sich Rezepte aus einem Kochbuch von 1858, als fast überall noch auf offenen Feuerstellen gekocht und gebacken wurde (auch lange danach noch, wie man auf den 40 Jahre jüngeren Fotos sieht). Manche der Rezepte sind bis heute unverändert, andere beinhalten interessante Anregungen und Hinweise.

Hyrndar kýr: reynslusögur

Nachdem im Frühjahr aktuelle Beispiele der so seltenen gehörnten Kühe gezeigt wurden, folgen im November Erfahrungsberichte und Einschätzungen – denn ich wollte dieses Phänomen von möglichst vielen Seiten beleuchten. Kurz gesagt können gehörnte Kühe sehr gefährlich werden, sowohl ihren Mitkühen als auch Menschen, wenn sie ihre Hörner gezielt einsetzen. Ob sie dies tun, ist sehr indidividuell. Es gibt etliche Beispiele von sehr verträglichen gehörnten Kühen, die sogar besondere Lieblingskühe waren oder sind – aber auch Geschichten, teils vom selben Hof, wo schlimme Unfälle nur knapp verhindert werden konnten. Generell waren gehörnte Kühe bei der früher verbreiteten und heute seltenen (und 2032 ganz auslaufenden) Anbindehaltung weniger problematisch als in Laufställen, die heute die Regel sind. Da die Zucht ungehörnter Kühe einfach möglich ist, liegt der Schwerpunkt der meisten Bauern darauf. Manche schätzen jedoch auch die Hörner; sollten sie problematisch werden, ist es auch im Erwachsenenalter noch möglich, sie (vom Tierarzt) entfernen zu lassen.

Alte Aufnahmen von Schafen

Zum linken Foto, das um die vorletzte Jahrhundertwende in einem Atelier in Ísafjörður entstanden ist: Hier sind Bárður Jónsson (1852–1936) und sein bestes Schaf Gulla zu sehen, die ihm und seiner Herde mehrmals unter sehr schwierigen Umständen das Leben gerettet hat. Dagegen gibt es kein Foto von Bárður und seiner Frau Valgerður, obwohl sie 53 Jahre lang glücklich verheiratet waren. (Netter und passender „Zufall": Die älteste Tochter der beiden hieß auch Karólína.)

Hier wird wieder einmal die Tatsache deutlich, dass das isländische Schaf tausend Jahre lang unverzichtbar war für das Leben und Überleben des isländischen Volkes und diese Tatsache tausend Jahre lang jedem bewusst war. Heute kann man diese Weisheit nicht oft genug wiederholen!

Die anderen Fotos erklären sich selbst.